

Ich ließ mir nun die von mir gesammelten Pilze zubereiten und verzehrte das reichliche Gericht gemeinsam mit meiner Frau. Wir fanden es sehr schmackhaft und bekömmlich und hatten beide nicht das geringste Gefühl von einer Änderung unseres Wohlbefindens. Da ich nach einigen Tagen die Arbeiterfrau wohlauf wiedersah, die mir versicherte, mit ihrem Manne und ihren Kindern die zubereiteten Hexenpilze gegessen zu haben, ohne daß einem irgend etwas zugestoßen sei, so erkläre ich, daß der von mir gemalte und beschriebene Pilz, den ich für *Tubiporus luridus* Schöff. halte, durchaus ungiftig, wohlschmeckend und bekömmlich ist. Vielleicht verhält es sich ähnlich mit dem Satanspilz. Dieser ist mir leider bis jetzt noch nicht zu Gesicht gekommen und auch noch nicht von Pilzfreunden gebracht worden, obwohl ich für das Stück 1 Mark als Finderlohn ausgesetzt habe.

### Der netzstielige Hexen-Röhrling nicht giftig.

Von *O. Wiepken*.

Die 6. Lieferung Ihres Röhrlingswerkes veranlaßt mich, Ihnen folgende kleine Mitteilung zukommen zu lassen.

*Boletus luridus* Schaeff. habe ich früher bei Marburg öfter beobachtet; ich fand ihn zwischen Gras an einer Landstraße und auch auf dem Friedhof. Über den Wert, der ihm nach meinem Dafürhalten zukommt, schrieb ich am 19. 8. 1923 an Rom. Schulz:

„ . . . Der beschriebene Pilz ist aber nach meiner Erfahrung nicht giftig; ich habe früher und noch kürzlich walnußgroße Stücke des Hutfleisches ohne irgendwelchen Nachteil roh verzehrt und würde den Pilz auch zu Speisezwecken sammeln, wenn ich nicht wegen seiner Seltenheit Schonung für notwendig hielte. . . .“

Meine ausführliche Beschreibung ließ R. Sch. nicht im Zweifel, daß es sich um *B. luridus* handelte; er blieb aber bei der Ansicht, daß er ihn als giftig bezeichnen müsse.

### Wert des *Boletus luridus*<sup>1)</sup>.

Es dürfte nicht ganz leicht sein, über die Genießbarkeit dieser Art ein abschließendes Urteil zu fällen, ohne irgendwelche Einwände zu hören. Zuerst möchte ich vorschlagen, alle älteren Berichte über Vergiftungen durch den Hexenpilz außer Betracht zu lassen, da wegen des Literaturwirrwarrs in dieser Gruppe in sehr vielen Fällen — auch heute noch — nicht einwandfrei nachzuweisen sein dürfte, welcher *Luridi*-Vertreter die betreffenden Beschwerden verursacht hat. Selbst der chemische Nachweis irgendwelcher Giftstoffe (*Cholin*, *Muskarin*, *Boehm* und *Kobert*<sup>2)</sup>) wird uns nicht viel helfen, solange wir nicht wissen, welche

<sup>1)</sup> Aus Lieferung 6, Bd. I, „Die Pilze Mitteleuropas“.

<sup>2)</sup> Krause-Rostock teilte mir in dankenswerter Weise mit, daß bei *Kobert* nach S. 617 (*Lehrb. d. Intoxik.*, Bd. 2) nichts von eigenen Untersuchungen zu ersehen sei: „Der Hexenpilz, *B. luridus* Sch., gilt mit Unrecht bei einigen als durchweg eßbar, da er unter Umständen *Muskarin* enthält. *Dragendorff* und *Podwyssotzki* gelang es, den Farbstoff dieses Pilzes in Kristallen darzustellen und nachzuweisen, daß er Phenolreaktionen gibt.“

Art eigentlich diesen Versuchen zugrunde lag. Einige neuere Autoren (z. B. Bresadola, Lohwag, R. Schulz) bezeichnen unsere Art kurzerhand als giftig, ohne jedoch nähere Auskunft über bestimmte Vergiftungsfälle zu geben. Sichere Vergiftungen mit *B. luridus* sind mir nicht bekannt geworden<sup>3</sup>). Dagegen liegen aus verschiedenen sicheren Quellen zweifelloose und voneinander unabhängige Berichte über die Unschädlichkeit des genetzten Hexenpilzes vor. Barbier-Dijon schreibt 1913: „Bon, Hermary, Bataille, Bigeard, Barbier, Paris etc., malgré sa très mauvaise réputation.“ Ferri-Mailand bezeichnet ihn 1915 als eßbar. Nach Dobbrük 1919 wurde der Pilz in Westpreußen von verschiedenen Familien nach vorheriger Abkochung verspeist. Killermann-Regensburg berichtet 1919: „Der Pilz wird um Pielenhofen von manchen Leuten gegessen.“ Maublanc-Paris sagt 1921: „Comestible et même de bonne qualité.“ Herrmann-Dresden bezeichnete unsere Art 1922 als „guten Speisepilz“. Stoll-Riga berichtet 1923, daß er *B. luridus* wiederholt ohne Schaden genossen habe. Koch-Glogau schrieb mir 1926, daß er „diesen Pilz — R. Schulz T. 92 — wiederholt in großen Gerichten gegessen und andere auch“. Gnauck-Freiberg/Sa. teilte mir 1927 mit, daß er unsere Art jahrelang im Mischgericht verspeist habe und der Genuß immer ausgezeichnet bekommen sei. Auch Villinger-Offenbach hat diese Art seit Jahren in seiner Familie stets ohne Schaden gegessen. Im Anschluß an meine eigenen Berichte von 1920/21 betone ich nochmals, daß meine Versuchsproben mit *B. luridus* an einer Reihe von Personen mit rohen und gedämpften Pilzen (ohne Fortgießen des Brühwassers!) von den verschiedensten Fundorten bei kleineren Kostproben und größeren Gerichten niemals die geringsten nachteiligen Folgen hatten. Trotz dieser vielsagenden Berichte aus den verschiedensten Weltgegenden möchte ich keine abschließende Meinung äußern, sondern zuvor weitere Ergebnisse abwarten und zur Vorsicht mahnen<sup>4</sup>).

### **Boletus luridus, der netzstielige Hexenpilz eßbar?**

Von Seminaroberlehrer *Buchs*, Frankenstein (Schlesien).

Zu *Boletus luridus* Schöff. kann auch ich mitteilen, daß er ohne Zweifel genießbar ist. Am 2. Juli 1924 wuchsen auf lindenbeschatteter Rasenfläche der Frankensteiner Ostpromenade drei ganz prächtige *luridus*, geradezu ein Beweisstück für die Naturtreue der neuen Tafel 92 in Michael-Schulz. Die von mir schon bei ihrem ersten Lesen mit zwei??

<sup>3</sup>) Singer berichtete auf dem Münchner Kongreß (5. Sept. 1927) über eine eigene Vergiftung. Doch sind meines Ermessens diese Erfahrungen in einem Einzelfall an einer einzigen Person und ohne ärztlichen Befund nicht beweiskräftig, da auch andere Ursachen diese Beschwerden bewirkt haben können. Da Singer sich gleichzeitig auf Nüesch stützte, betonte ich seinerzeit schon, daß sich dessen Angaben trotz der Auf-führung unter *B. luridus* auf *miniatorporus* (T. 2, F. 6) beziehen, dessen Genießbarkeit übrigens viel weniger umstritten wird.

<sup>4</sup>) Vgl. Zeitschr. f. Pilzk., 1925, Heft 6.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [7\\_1928](#)

Autor(en)/Author(s): Wiepken O.

Artikel/Article: [Der netzstielige Hexen-Röhrling nicht giftig 88-89](#)